

FRIEDRICHSHAFEN

# Dieser Ex-Drogenschmuggler hilft heute Jugendlichen

LESEDAUER: 12 MIN



Marco Deutschmann (Foto: marco deutschmann)

6. Juni 2018

---

**SCHWÄBISCHE ZEITUNG**

---

Weitere Informationen zu Marco Deutschmann gibt es auf seiner Internetseite  
[www.marcodeutschmann.de](http://www.marcodeutschmann.de)

Autoren: ...

Mitte Juni startet an der Ludwig-Dürr-Schule eine Mentoren-Programm. Einer der Mentoren ist Marco Deutschmann. Er wird bei der Einführungsveranstaltung mit den Jugendlichen sprechen. Im Interview mit **Nadine Sapotnik** spricht er über seine Zeit im Gefängnis und darüber, welche Erfahrungen er daraus gezogen hat.

**Sie waren sieben Jahre im Gefängnis, weil sie einen Koffer mit Kokain aus dem brasilianischen Urwald geschmuggelt haben. Was hat das Gefängnis mit Ihnen gemacht?**

Um es mit den Worten junger Menschen zu sagen: Es hat mir den Arsch der Welt gezeigt – wie schlecht Menschen zu Menschen sein können.

**Gab es in dieser Zeit einen Vorfall, der sie besonders gezeichnet hat?**

Im Gefängnis geht es nur darum, dass der Stärkere überlebt. Das hat einen tiefen, bleibenden, negativen Eindruck hinterlassen.

**Welche Erfahrungen haben Sie daraus gezogen, die Sie jetzt im Leben im Freiheit anwenden können?**

Ich habe gelernt, immer meinen Mann zu stehen. Das heißt, der Angst gerade in die Augen zu blicken. Dabei ist es egal, um welche Art der Angst es sich handelt. Ob es eine Angst im Job, im Leben oder eine finanzielle Angst ist. Gleichzeitig lernte ich mich durchzusetzen – physisch und besonders psychisch. Es macht auf Dauer keinen Sinn, jeden Kampf auf dem Schlachtfeld auszutragen. Es braucht viel mehr strategische Planung. Man könnte sagen, es ist wie die hohe Kunst des Schachspielens, eben nur mit Menschen.

**Es gibt negative Erfahrungen, die man macht, die man aber trotzdem nicht missen möchte. Ist das Gefängnis für Sie eine solche gewesen?**

Das ist eine sehr gute Frage. Auf der einen Seite habe ich daraus sehr schmerzhaft Erfahrungen gezogen, auf der anderen Seite kann ich es ja sowieso nicht ändern. Ich kann nicht sagen, wie mein Leben anders verlaufen wäre, wenn es nicht so verlief. Was ich jedem Menschen empfehlen kann ist, diese Art der Erfahrung auszulassen. Weil es ist wie mit einer Medaille, eine Seite mit den positiven Erfahrungen und die andere Seite besteht aus sehr tiefen Narben und Verletzungen – beide werden immer bleiben. Für mich und mein Leben, war es wegweisend.

**Diese Erfahrungen haben Sie gemacht, weil Sie eine falsche Entscheidung getroffen haben – das schreiben Sie so auf Ihrer Internetseite. Wieso sprechen Sie dabei von einer Entscheidung und nicht etwa von einem Fehler?**

Jede Entscheidung, die man im Leben trifft, hat eine Konsequenz. In dem Moment, in dem wir aufhören darüber nachzudenken, was eine Entscheidung für eine Konsequenz mit sich bringt, können schlimme Fehler entstehen. Das ist es auch, was ich jungen Menschen beibringe. Wenn sie die Konsequenz einer Entscheidung kennen, ist es für sie leichter, die Entscheidung abzuwägen. Wir wissen meistens erst hinterher ob es ein Fehler war, deshalb macht es Sinn über die Konsequenzen seiner Entscheidung nachzudenken.

**Haben Sie den Eindruck, dass diese Nachricht bei den Jugendlichen gut ankommt, vor allem, weil Sie auch offen mit ihnen über Ihre Biografie sprechen?**

Ich bin mir sicher, dass meine Nachricht aufgrund von mindestens zwei Faktoren gut ankommt. Einerseits merken die Jugendlichen, dass da jemand ist, der sich wirklich mit echten Emotionen für sie interessiert. Andererseits ist da meine Geschichte, die meine Glaubwürdigkeit untermauert.

**Wann haben Sie sich denn dazu entschieden, Coach zu werden?**

Ich bin da hineingewachsen und habe mich sogar lange dagegen gewehrt. Ursprünglich habe ich mich auf den Trainer- und den Speakerberuf fokussiert. Nachdem ich so viele positive Rückmeldungen, von Menschen, die ich dann doch gecoacht habe, bekommen habe, habe ich beschlossen: Gut, dann bin ich eben auch noch Coach (lacht). Das mache ich nun seit einem knappen Jahr. Trainer bin ich seit rund zwei Jahren und Speaker seit zweieinhalb Jahren.

**Hätten Sie sich während Ihrer Zeit im Gefängnis ausgemalt, dass Sie mal Coach werden?**

Schon immer wusste ich, dass Menschen mit ihren Problemen zu mir kommen, damit wir gemeinsam eine Lösung finden. Es ist selbstverständlich für mich, dass ich die Menschen in meinem nächsten Umfeld coache. Dass ich dann den Coach als Hauptberuf mache, ist schon witzig.

## **Sie sind auch als Mentor beim Mentoren-Programm an der Ludwig-Dürr-Schule dabei. Wie gehen Sie bei solchen Veranstaltungen vor?**

Das ist immer dieselbe Strategie, die die ich auch bei allen anderen Events anwende. Ich komme dorthin und habe echtes Interesse an den Menschen, die da sind. Mein Leitsatz ist: „Ich bin nicht da, damit es mir gut geht, sondern damit die Anwesenden einen echten Nutzen daraus ziehen. Ich höre ganz genau hin, beobachte und widme jeder Person die Aufmerksamkeit, die sie gerade braucht.“

## **Gibt es Fragen vonseiten der Jugendlichen, die sie immer wieder hören?**

Es gibt Fragen, die wiederholen sich. Das alles hat viel mit dem Bildungshintergrund der Jugendlichen zu tun. Ist das Bildungsniveau hoch, kommen viele Fragen zum Thema Gesetze, wenn das Bildungsniveau niedrig ist, kommen viele Fragen zu Familie und Freunden. In der Regel beginnen die Fragerunden mit oberflächlichen Fragen und gehen dann immer mehr und mehr in die Tiefe, bis wir bei jenen Fragen angelangt sind, die den Jugendlichen wirklich, wirklich, wichtig sind. Mit einer anderen Vorgehensweise würden wir gar nicht soweit kommen können. So wächst auch die Gruppe zusammen. Außerdem kommen oft Punkte hoch, die die Jugendlichen voneinander noch nicht wussten.

## **Für welche Klassen sind solche Coachings besonders wichtig?**

Für Schüler mit einem geringeren Bildungsniveau ist es sicher wichtiger, ein solches Coaching zu bekommen. Das heißt auch, dass das für Gymnasiasten ebenso wichtig ist. Der Unterschied ist, Eltern mit einem höherem Bildungsniveau haben oftmals auch ein viel höheres Einkommen und können ihren Kindern ein ganz anderes Leben ermöglichen. Sie haben allein schon durch ihre Umgebung, einen Weg, dem sie folgen können. Bei den Kindern aus bildungsschwachen Familien sieht das leider ganz anders aus, sie haben ein Coaching dringender verdient.

## **Was ist denn Ihr Ziel beim Coaching der Jugendlichen?**

Mein Ziel ist es, dass sich die jungen Menschen über ihre Potenziale bewusst werden. Ich beschreibe das gerne so: Ich bin jemand, der für einen Anderen die Türe sucht und sie öffnet. Hindurchgehen, muss die Person selbst.

## **Sie haben viel positives aus Ihren Erfahrungen im Gefängnis geschöpft. Hat das lange gedauert, bis Sie ihre Erlebnisse so bewerten konnten?**

Das hat so sechs Monate gedauert, dann hatte ich keine Lust mehr in der Spirale der Negativität gefangen zu sein.

## **Sechs Monate als Sie noch im Gefängnis waren oder als Sie noch draußen waren?**

Als ich im Gefängnis war. Ich bin von meiner Grundhaltung her schon immer ein sehr positiver, optimistischer Mensch. Im Gefängnis ist das sehr gedämpft und bekämpft worden. Dort habe ich mich auch für eine Zeit lang selbst verloren, um danach den Weg zu mir selbst zu finden.

## **Wie haben Sie das gemacht?**

Ich habe eine Entscheidung getroffen. Ich saß weiterhin mit rund 98 Prozent Arschlochmenschen im Gefängnis. Sie sind weder positiv noch nett. Dann ist die Frage, worauf ich mich fokussiere. Das eine zieht mich runter. Die restlichen zwei Prozent sind in Anführungsstrichen neutral. Wenn mir das auch noch nicht genügt und ich einfach gut drauf sein möchte, muss ich verstehen, dass gut drauf sein nichts damit zu tun, was in meinem Leben gerade passiert. Es ist eine Entscheidung, die ich selbst treffe, ob ich grinse oder nicht grinse. Ich habe dann für mich die Entscheidung getroffen, dass ich nicht so werden will, wie die Anderen.

## **Ist Ihnen das leicht gefallen?**

Es war die meiste Zeit sehr schwierig. Das ist wie die Geschichte von Don Quijote, der immer gegen die Windmühle kämpft. Nur mit dem Unterschied, dass es mir egal war, ob ich gegen die Windmühle gewinne oder verliere. Ich habe es getan, weil ich es tun wollte.

## **Wie schwierig war es für Sie ein neues Leben nach dem Gefängnis zu beginnen?**

Für Menschen, die diese Erfahrung nicht gemacht haben. Es war unvorstellbar schwierig. Auf der einen Seite bin ich sehr zufrieden damit, was ich bisher geschafft habe. Auf der anderen Seite denke ich, dass ich schon noch mehr hätte machen können. (lacht)

## **Denkt man das nicht immer?**

Vielleicht ist das so. (grinst)



0 Kommentare

**schwäbische**  
© Schwäbischer Verlag 2018